

Soziales Lernen

Stand: 2017

Wir erleben an unserer Schule immer wieder Situationen, in denen Schüler grobes Fehlverhalten an den Tag legen. Häufig wird die notwendige Reaktion auf solches Verhalten von Lehrerinnen und Lehrern als unbefriedigend und kaum nachhaltig erfahren. Sanktionierungen von Fehlverhalten und Reglementierungen sind wichtig, doch ändern sie nicht dauerhaft das Verhalten, wenn nicht vor allem an den Ursachen gearbeitet wird.

Zu Recht wird von Seiten der Schule im Bereich der Erziehung die maßgebliche Verantwortung der Eltern eingefordert. Umgekehrt fordern Eltern, auch zu Recht, eine Förderung des Sozialverhaltens ihrer Kinder im Rahmen des Erziehungsauftrages der Schule ein. Die Kinder erleben sich häufig in diesem Spannungsfeld der gegenseitigen Zuweisung von Erziehungsverantwortung. Ebenso wie das fachliche Lernen braucht das soziale Lernen deswegen strukturierte und von allen getragene Förderelemente im Schulleben, die die Beratung und die Mitarbeit der Eltern einbeziehen.

Gemeinsam getroffene Entscheidungen zur Förderung des Sozialverhaltens bilden die Basis für ein gutes Schulklima, in dem erfolgreiches Lernen möglich ist.

Soziales Lernen an der Astrid-Lindgren-Grundschule

Als Start in eine strukturierte Förderung dient eine Unterrichtseinheit „Lubo aus dem All“, ein Programm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen im Rahmen des konfessionsübergreifenden Religionsunterrichtes im ersten Schulbesuchsjahr. Kernanliegen dieses Trainings ist die bewusste Wahrnehmung der eigenen Person, eigener Gefühle und der Gefühle anderer Kinder, die Wahrnehmung von Konfliktsituationen und die Umsetzung von eigenen Gefühlen in ein angemessenes Reaktionsverhalten.

Das vertiefende Kennenlernen sowie das Erkennen von Stärken einzelner Kinder und die Akzeptanz von Schwächen sind die Schwerpunkte der Einheiten im zweiten Schuljahr. Betreut wird dieses Projekt von der Schulsozialarbeiterin Heike Vogelsang in halbjährlichem oder in wöchentlichem Wechsel.

Ziel ist es, Impulse für den weiteren Aufbau einer tragfähigen Klassengemeinschaft zu bieten.

Im dritten Schuljahr setzen sich die Kinder wöchentlich in einer Schulstunde mit dem Thema „Gefühle“ auseinander. Auch dieses Projekt wird von Frau Vogelsang betreut und durchgeführt. Das Wahrnehmen und Erkennen von Gefühlen sind die Grundlagen Sozialen Lernens und der Ausbildung emotionaler Kompetenz, eine zentrale Entwicklungsaufgabe für Kinder. In diesem Projekt lernen die Kinder spielerisch über ihre eigenen Erfahrungen. Gefühle erkennen, erleben und darüber sprechen stehen im Mittelpunkt des Projektes. Mimik, Gestik und Körpersprache sowie die Wahrnehmung der eigenen Grenzen und die Grenzen anderer Kinder sind ebenso wichtige Ziele der Einheiten dieses Projektes.

In den vierten Klassen bietet Frau Vogelsang das Projekt „Wir sind Klasse“ an. An vier bis fünf Projekttagen im Schulhalbjahr findet im Rahmen von vier bis fünf Stunden „Soziales Lernen“ statt. Mit gezielt eingesetzten Übungen sollen die Wahrnehmung, die Kommunikations-, Kooperations-, und Konfliktfähigkeit der Kinder gefördert werden. Denn wie Lesen, Schreiben und Rechnen muss auch für das Miteinander innerhalb einer Klasse Zeit sein, damit dieses eingeübt und trainiert werden kann. Alle Übungen sind -dem Alter der Kinder entsprechend- spielerisch konzipiert und bieten die Möglichkeit Konflikte und Lösungen selbst zu erfahren.

„Mein Körper gehört mir“ – ein Angebot für die dritten und vierten Schuljahre

Sexuelle Gewalt findet vor allem in der Familie und im Bekanntenkreis statt, aber auch im außerfamiliären Umfeld (etwa in der Schule oder im Freizeitbereich). Abgesehen von den eher seltenen spektakulären Gewalttaten sind die Kinder überwiegend mit dem Täter bekannt oder sogar verwandt. Betroffen von sexuellem Missbrauch in jeglicher Form sind Kinder aller sozialer Schichten und aller Altersgruppen, auch Kleinkinder und Säuglinge. Kinder, die wissen, wie sie sich in unsicheren Situationen verhalten können, gehen gestärkt durchs Leben.

„High five!“ ist toll und auch der Wettlauf mit der Mutter oder sanftes Haarebürsten gibt ein gutes Gefühl. Doch wenn der Nachbar einen beim Tennistraining an den Po fasst, löst dies ein Nein-Gefühl aus. Es gibt Berührungen, die wir nicht wollen. Davon und wie darauf reagiert werden kann, handeln die Spiel- und Interaktionsszenen von **„Mein Körper gehört mir!“**.

Die theaterpädagogische werkstatt (tpw) GmbH hat das mehrfach ausgezeichnete Programm entwickelt und es bereits vor mehr als 2 Millionen Kindern erfolgreich aufgeführt: Eine Theaterpädagogin und ein Theaterpädagoge spielen darin Szenen, die sich inhaltlich an der Lebenswirklichkeit von Kindern orientieren: eine Fahrt im Bus, Spielen auf dem Schulhof oder das Finden neuer „Freunde“ im Chat. Anhand dieser Spielszenen, die am Präsentationsabend vorgestellt werden, werden verschiedene Formen sexueller Gewalt erklärt.

Prävention kann nur erfolgreich sein, wenn auch die Erziehungsberechtigten einbezogen werden! Und das kann Spaß machen! Seit 2017 arbeiten wir mit den Kindergärten auch in diesem Bereich zusammen und laden alle Eltern der Kindertageseinrichtungen und der Schulkinder zu einer Präsentationsveranstaltung ein. Dort haben die Eltern die Möglichkeit sich über das Thema „Sexuelle Gewalt“ zu informieren. Diese Präsentationsveranstaltung findet aus Kostengründen nur alle 7-8 Jahre statt.

Pädagogisches Begleitmaterial zu diesem Thema wird im Unterricht begleitend eingesetzt.

Zusätzlich zu den Angeboten des sozialen Lernens praktizieren wir ein **Erziehungskonzept zur Verbesserung des Klassen- und Schulklimas**. In unserer Schulordnung verpflichten sich die Schüler und Schülerinnen zur Einhaltung der gemeinsam erarbeiteten Regeln.

Der Umgang mit Unterrichtsstörungen an unserer Schule basiert auf positiver Verstärkung. Die Lehrpersonen greifen dabei auf Aufmerksamkeitsverstärker verschiedenster Art zurück.

Hier einige Beispiele:

Bedingt durch den Stundenwechsel herrscht allgemeine Unruhe in der Klasse. Die Schüler und Schülerinnen überbrücken die Zeit mit Gesprächen, Bewegung oder ähnlichem. Um die Aufmerksamkeit der Kinder wieder auf den Unterricht zu lenken, kann die Lehrerin nonverbaler Impulse nutzen:

- *Die Lehrerin klatscht dreimal in die Hände, dreimal auf ihre Oberarme, dreimal mit den Fingern und führt den Zeigefinger zum Ruhezeichen an den Mund. Die Kinder haben Zeit, ihre Aufmerksamkeit auf die Lehrperson bzw. den Unterrichtsgegenstand zu richten.*
oder
- *Die Lehrerin hebt eine Hand und zählt mit den Fingern die verstreichenden Sekunden. Die Kinder bemerken dies, weisen sich untereinander darauf hin und werden ruhig. Sie schätzen anschließend ein, wie viel Zeit sie zum Ruhigwerden benötigt haben*
oder
- *Die Lehrerin stellt sich vor die Klasse und bildet mit der Hand den „Schweigefuchs“. Die Kinder bemerken dies, ahmen den Schweigefuchs nach und werden ruhig.*
oder
- *Die Lehrerin lobt ein Kind, das schon ruhig geworden ist vor der Klasse und motiviert dadurch die anderen Schüler und Schülerinnen.*

Im Unterricht kommt es immer wieder zu Situationen, in denen einzelne Kinder direkt auf ihr Verhalten angesprochen werden müssen. Häufig werden sie gebeten, das Verhalten abzustellen. Geschieht dies nicht, können die Lehrpersonen Gebrauch von der „Ampel“ machen, die in jeder Klasse aushängt werden kann.

Phase grün: Alle Kinder starten auf dieser Stufe (Wäscheklammern mit den Namen der Kinder hängen im grünen Bereich der Ampel).

Phase gelb: Der Name des Kindes wird auf gelb gesetzt, wenn es trotz einer vorher ausgesprochenen Ermahnung weiter stört.

Phase rot: Kommt es erneut zu einer Ermahnung wird das Kind auf rot gesetzt.

Wenn ein Kind sich über einen vorher festgelegten Zeitraum regelkonform verhält, kann es sich wieder „herunterarbeiten“. Es wird für sein gutes Verhalten gelobt, die Wäscheklammer wird zurückgesetzt und die Kinder sind motivierter.

Konsequenz bei wiederholtem Fehlverhalten: Die Eltern werden benachrichtigt (Formblatt, siehe unten), das Kind muss begründen, warum es sich zukünftig konform verhalten muss.

Größere Fehlverhalten wie körperliche Gewalt, permanentes Stören etc. werden individuell, ggf. unter Einbezug der Schulleitung, geklärt.

Folgender Elternbrief wird bei Unterrichtsstörungen oder weiterem Fehlverhalten den Eltern zur Unterschrift vorgelegt:

Sehr geehrte(r) Frau / Herr _____!

Wie Sie wissen, liegt mir viel an einer klaren Absprache zwischen Schule und Elternhaus. Ich möchte Sie daher darüber informieren, dass Ihr Sohn / Ihre Tochter

- zum wiederholten Male seine / ihre Hausaufgaben nicht vorlegen konnte.
- zum wiederholten Male seine / ihre Hefte / Bücher / Kunstsachen / Sportzeug vergessen hat.
- sich wiederholt meinen Anweisungen widersetzt hat.
- sich wiederholt seinen / ihren Mitschülern gegenüber aggressiv gezeigt hat.
- wiederholt den Unterricht gestört hat.
- _____

Ich werde Ihr Kind weiterhin unterstützen, die vereinbarten Regeln einzuhalten. Sollte ihm / ihr dies trotzdem nicht gelingen, werde ich erneut auf Sie zukommen. Bitte bestätigen Sie mit Ihrer Unterschrift, dass Sie diesen Brief gelesen haben.

- Ihr Kind muss heute 5 gute Gründe aufschreiben, warum er / sie sich so nicht verhalten darf.

Mit freundlichen Grüßen

● _____ ●

Ich habe diesen Brief zur Kenntnis genommen:

Datum

Unterschrift

Kinder, die im Rahmen des Gemeinsamen Lernens mit dem Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung unterrichtet werden, werden ebenfalls individuell beraten. (Einsatz von Entwicklungsberichten, Selbsteinschätzung des Schülers/der Schülerin).